

„Umweltspürnasen“

Sommerlager 1992



Einführung in das Lagerthema

„Umweltspürnasen“

durch die Leiterrunde am 21.7.92

„Hier in Osterode streunten vier Hunde durch das Dickicht des Waldes. Sie hatten alle vier das gleiche Problem, denn ihre Blase schien zu platzen. Ralfi (Ralf v. H.) ging direkt auf den nächst liegenden Baum zu, was schon im Begriff zu machen, als er erkannte, daß dieser sterbenskrank war. Er bellte es den anderen 3 herüber und Bisi (Andreas B.) suchte sich einen anderen Baum. Doch dieser lies auch nicht zu, daß sie ihr Geschäft an ihm machten, denn er war auch krank. Herbi (Herbert Z.) und Sepp (Sebastian S.) standen jetzt vor einem Gehölz, daß früher auch wohl einmal ein lebendiger Baum gewesen ist. Doch nun konnte man kein grünes Blatt mehr an ihm finden und er roch als wenn er vermodern würde. Die drei wußten nicht, daß sie während der ganzen Zeit vom Drachen Bösewald beobachtet wurden, dessen Revier Osterode am Katz war. Der Drache (Carmen W. u. Georg S.) machte sich scheinbar nichts daraus, daß vor seinen Augen alle Bäume zu sterben drohten. Die Hunde konnten es nicht aushalten, sie fingen jämmerlich an zu heulen. Das hörte zum Glück der hl. Georg (Thomas W.). Er eilte sofort herbei und betrachtete die Lage. Er erkannte sofort das Problem der 3 Hunde. Doch plötzlich griff der Drache an. Er wollte sein Revier verteidigen, das nur noch aus kranken und vermoderten Bäumen bestand. Georg zog kühn sein Schwert. Es war ein schwerer Kampf. Plötzlich versetzte der hl. Georg dem Drachen den tödlichen Stich. Er fiel nieder und auf einmal hörte man leisen Gesang aus dem Bauch des Ungeheims. Der hl. Georg stutzte, ihm schien es, als ob etwas im Innern d. Drachens um Hilfe feilte. Er trennte den Drachen auf und heraus traten vier kräftige, gesunde mit grünen Blättern übersäte Bäume (Ute, Dominique, Pia, Conny). Sie waren so schön,

so daß sich jeder Hund nun an einem postieren konnte. Diese Erleichterung!!!! Sie wedelten mit dem Schwanz und bedankten sich bei den Bäumen. Die Bäume machten einen Dienat und so verabschiedeten sie sich von einander.

Wie gut, daß es den hl. Sanct Gott gibt!

Eine Morgenrunde:

Die Blätter

Solomon sah, daß Mangaliso die Blätter des einen Feigenbaumes abpflückte und sie zu einem Haufen aufschichtete. Die unteren Äste des Baumes waren schon kahlgepflückt.

»Das sind keine Früchte«, sagte Solomon, »Früchte darf man pflücken, Blätter nicht. Wenn du alle Blätter abreißt, stirbt unser Baum.«

»Warum soll er sterben?« fragte Mangaliso.

»Weil durch die Blätter die Sonne in ihn kommt«, belehrte Solomon ihn und fuhr fragend fort: »Mangaliso, was machst du mit all den Blättern auf dem Boden?«

»Ich vergleiche sie. Ich möchte sehen, ob zwei Blätter genau gleich sind«, war die Antwort.

»Was hast du bis jetzt gefunden?«

»Von ferne betrachtet, sind sie alle gleich, von der Nähe betrachtet, ist jedes anders.«

»Es ist wie bei den Menschen«, sagte Solomon.

»Und wenn ich die Blätter von allen Bäumen des Urwaldes abreißen und sie miteinander vergleichen würde?«

»Das Ergebnis wäre dasselbe. Du würdest kein gleiches Blatt finden.«

»Warum nicht?« wollte Mangaliso wissen.

»Weil Gott die Fülle ist und die Vielfalt liebt.«



Wußtet Ihr schon ...

- 1) . . ., daß durch 1 Liter Öl 1.000.000 Liter Wasser ver-
seucht werden !
- 2) . . ., daß jeder Bundesbürger pro Jahr 6 Zentner Abfall
produziert !
- 3) . . ., daß das gesamte Abfallaufkommen in der BRD zur
Zeit ca. 500 Millionen Tonnen im Jahr beträgt !
- 4) . . ., daß radioaktiver Müll, der durch Atomkraftwerke
und Wiederaufbereitungsanlagen anfällt, 200.000 Jahre
"sicher" gelagert werden muß !
- 5) . . ., daß Joghurtbecher, die aus einem bestimmten Kunst-
stoff (dieser wird aus Erdöl gewonnen) hergestellt sind,
sich erst nach 25.000 Jahren auflösen !
- 6) . . ., daß man mit einer bestimmten Menge pflanzlicher
Nahrungsstoffe 10 Menschen ernähren kann; würde man die
gleiche Fläche zur Rinderzucht verwenden, jedoch nur 1 !
- 7) . . ., daß der Bleigehalt von Obst und Gemüse, das in der
Nähe von stark befahrenen Straßen und Autobahnen gepflanzt
ist, 2 bis 3 mal so groß ist !
- 8) . . ., daß ein Baum von 25 m Höhe mit ca. 800.000 Blättern
nur für 11 Menschen lebensnotwendigen Sauerstoff produzie-
ren kann !
- 9) . . ., daß der Teil der wasserbelastenden Phosphate aus
Waschmitteln 40 % beträgt !
- 10) . . ., daß 85 % der Krebserkrankungen nach Schätzungen
der Weltgesundheitsorganisation auf Umwelteinflüsse zu-
rückzuführen sind !



Unser Bäume

Bäume erreichen ein hohes Alter. Sie wachsen, bilden Stämme, Äste, Blätter und Blüten. Über das „Wie“ schweigt sich der Baum aus. Man kann nicht in ihn hineinsehen. Erkennbar werden die Lebensbahnen des Baumes erst am abgesägten Stamm, ja sogar am daraus gefertigten Balken oder Brett.

Unter der schützenden Borke liegt die innere Rinde, in der die Nährstoffe transportiert werden. Die nächste Schicht, das Splintholz, bildet das zentrale Leitungssystem. Hier wird das von den Wurzeln aufgenommene Wasser bis in die Krone gepumpt. Zwischen innerer Rinde und Splint befindet sich die Keimschicht, die Wachstumszone des Baumes. Jährlich wird hier eine neue Holzschicht gebildet: Ein Jahrring wird angelegt.

Die Blätter sind die chemische Fabrik des Baumes. Mit Hilfe des Blattgrüns und der Sonnenenergie werden das aufgenommene Wasser und das Kohlendioxid der Luft in Nährstoffe umgewandelt: Es entstehen Traubenzucker und Stärke. Beides braucht der Baum.

So ganz nebenbei setzt die Abteilung „Blatt“ der Fabrik „Baum“ den für Mensch und Tier lebensnotwendigen Sauerstoff frei. Ohne Pflanzen wäre menschliches Leben nicht denkbar.

Birke



Haleiche



Eiche



Rothbuche



Kiefer

Kiefer

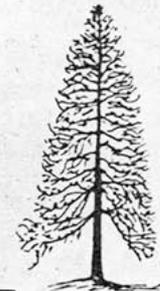
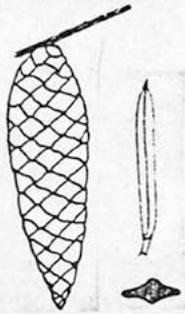


13



14

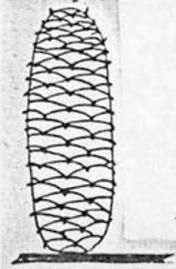
Fichte



16



15



Tanne

Das "Naturgeisterfest"

Die beiden "Oberhexen" Dominique und Conny riefen am Nachmittag alle Waldwesen zu einer kurzen Kundgebung zusammen: Der "Rat der Waldwesen" lud alle für die kommende Nacht auf den Blocksberg ein. Es sollte besprochen werden, wie man den Untaten des Menschen Herr werden könnte, die ihren Lebensraum durch die Umweltverschmutzung zerstörten. Jede Gruppe der Waldwesen bereitete sich vor, um etwas zur Versammlung bei zu tragen:

1. Der "Rat der Waldwesen" stellte das Grundübel der Menschen vor, indem sie verschiedene Wesen über ihre Not berichten ließen.

Andreas Besener - "Bodinus Saubrizius"	Dunja Bruckmann - "Tedine Pflanzengrün"
Marcel Bücken - "Machwaldkaputtnix"	Christian Domnik - "Katastrophix"
Gregor Gbur - "Arachnus"	Sebastian Hillejan - "Nixverschwendus"
Ralf van Huet - "Pflanzus Pflücknix"	Larissa Schmoor - "Cassandra Tierlieb"
Verena Kühnen - "Ignitia Wasserklar"	Maren Tamm - "Evelyne Luftklar"
Jörn A. Aenstoos - "Luftikus der Saubere"	Martin Sperling - "Korakel"

2. Die "Glühwürmchen" erhellen mit ihrem Licht (Sandkerzen) den Versammlungsplatz.

Georg P. Aenstoos - "Heiliger Schein"	Christian Claßen - "Fliegendes Licht"
Christoph Mörs - "Grünes Licht"	Martin Sandrock - "Laterne"
Alexander Philipp - "Blitz"	Alexander Tillmann - "Heller Blitz"
Thomas Westerfeld -	Herbert Ziffels - "Arme Lampe"
Dorothee Roeger - "Mondauge"	

3. Die "Waldkobelde" übten einen Klagegesang.

Svenja Claßen - "Peppi"	Fee Endberg - "Luki"
Vera Lemmen - "Hinkelfluß"	Marina Montagnana - "Waldmännchen Puckel"
Ute Ende - "Krähenfuß"	Ilona Ende - "Bebi"
Katharina Windeln - "Hippi"	Michael Ende -

4. Die "Luftgeister" erstellten besonders schnelle Hexenbesen.

Rainer Bresnik - "Sturm"	Ludger Bomers -
Arne Hauzierek - "Wirbelwind"	Ulli Jacob - "Windibus"
Johannes Kopper - "Luftikus"	Mario Montagnana - "Tornado"
Tim Roschanski - "Donner"	Thomas Strauchmann - "Kleiner Wirbelwind"
Karl Weghaus - "Husch"	

5. Die "Naturgeisterband" mit ihrem Hexenbalett brachte ihre Empörung über die Umweltverschmutzung durch Musik und Tanz zum Ausdruck.

Jessica Bücken - "Melina"	Vera Faust - "Mafalda"
Meike Hauzierek - "Lydiana"	Daniel Gusenleiter - "Grusaldo"
Uschi Janssen - "Florentina"	Carmen Weecke - "Razumba"
Christian Koppers - "Raistaen"	Sandra Moll - "Amidia Krötenfuß"
Miriam Volmer - "Watumba"	

6. Die Kreuzspinnenbändiger" sorgten für das laibliche Wohl aller!

Ina Abels - "Rotkehlchen"	Torben Arts - "Seeadler"
Christian Besener - "Steinadler"	Susanne Domnik - "Mauersegler"
Ria Domnik - "Schleiereule"	Meike Fischer - "Kleiner Kauz"
Jens Hauzierek - "Mäusebussard"	Heinz Hochstrat - "Rabe"
Philipp Keune - "Elster"	Tim Kirchschräger - "Nachtadler"
Alexander Lee - "Geier"	Bernd-Micheal Link - "Pfau"
Marco Schindler - "Seemöwe"	Ralf Ziffels - "Fischreiher"
Jörg Ziffels - "Bussard"	Carolin Wolters - "Fledermaus"
Patrick Huet - "Wellensittich"	Gerd Ende - "Klumpfuß"

7. Die Feuergeister" unterstützten die "Gluhwürmchen" mit ihren Fackeln.

Martin Breinlich - "Zyankorlo"	Patric Drießen - "Spirituosisimo"
Sebastian Güttler - "Snake the Ripper"	Sven Heidemann - "Feuerkind"
Dominik Herrmann - "Offenes Feuer"	Daniel Heumer - "Feuerteufel"
Niels Molderings - "Feurige Hand"	Tuncay Renkliyuez - "Nebulus"
Sebastian Schneider - "Michael Leuchten"	Reiner Schnelting - "Schwarze Hand"
Jonas Tegethoff - "Roter Feurdämon"	Olli Waldhauer - "Arme Fachel"
Martin Wolter - "Fackelman"	Ruben Windeln - "Schwarzes Feuerauge"
Pascall Weber - "Killmichfix"	Frank Peters - "Leonardo de Montasne"

8. Den Abschluß bildeten die "Kräutergiftdruiden", die einen Zaubertrank brauten, der allen Waldwesen Mut und Entschlossenheit gab, der Umweltverschmutzung der Menschen entgegen zu treten.

Dirk van Baal - "Asmodis"	Andreas Bode - "Seuharry"
Patricia Dahlen - "Frodo"	Sascha Dahlen - "Albarich"
Thomas Giesen - "Sebrareu"	Simone Hornbergs - "Frau Jäger"
Tanja Kaube - "Medusa"	Angela Link - "Goya"
Christin Pastoors - "Medromeda"	Marcel Pollack - "Merlin"
Nicole Cox - "Aragon"	Georg Scheer - "Rührmix"
Rabea Schiemann - "Dethoutheris"	Sascha Vermöhlen - "Aspirino"
Markus Verhoeven - "Lukullus"	Tanja Wennemann - "Cülwalder"
Clemens Wolters - "Galadorn"	Ingola Weber - "Morgana"

Am 24. Juli 1992 hatten wir ein
Herzengest. Es gab einen Herzentanz,
ein Theaterstück, ein Feuer, Glücksrüm-
chen und Luftgitarren. Danach gab es
einen Herzentanz, wo Labirinthspinnen
von den Spinnentänzern vorbereitet wurden.
Diese kamen dann in den brodelnden Brunk.
Jeder sollte es trinken, denn es sollte Kraft
erzeugen. Ich dagegen hatte Gänsehaut
bekommen. Die Herzen (Ersätze) waren
Conny und Dominique. Sie haben das
toll gemacht.

Nachtrag zum "Naturgeistfest" von einem
"Lagerkind".

Lagerland '92

(gedichtet von einem Teil der Pfadfinderstufe für den bunten Abend,
Melodie : Westerland)

1. An einem wunderschönen Morgen
zogen wir zum Bahnhof hin,
und wir hatten keine Sorgen,
denn das Lager war im Sinn.

Dieses eine Lager darf nie zu Ende gehn,
wird es jemals noch so schön ?

2. In Osterode angekommen
bauten wir die Wölfe auf,
auch nach vielen Kilometern,
nahmen wir das noch in Kauf.

Ref: Dieses eine Lager darf nie zu Ende gehn,
wird es jemals noch so schön ?

Oh, wir haben solche Sehnsucht,
wir verlieren den Verstand,
wir woll'n niemals von hier weichen,
wir woll'n zurück ins Lagerland.

3. Jeder Pfadi mit 'ner Rolle
rannte abends noch zum Klo,
doch dann mußte er sich retten,
denn das Örtchen, das stank so.

...

5. Carmi, Hoevi und auch Westi
gingen mit uns dann auf Hajk,
dort gab es auch viel zu lachen,
deshalb gab es keinen Streit.

...

7. In der Nähe lag die Söse,
sie war klar und schweinekalt,
in der heißen Mittagshitze
lagen viele drinnen bald.

...

9. Wölfis, Jufis, Pfadis, Rover
alle hatten eine Last,
und sie waren schnell game over,
denn die Wespen gab's en masse.

...

4. Und dann kam ein Herr mit Zöpfchen
teilte Zelte uns dann zu,
doch er war ein armes Tröpfchen,
denn er ließ uns nie in Ruh'.

...

6. Auch die Küche, die war spitze,
kochte Essen mit Bravour,
auch in allergrößter Hitze,
würzte sie rund um die Uhr.

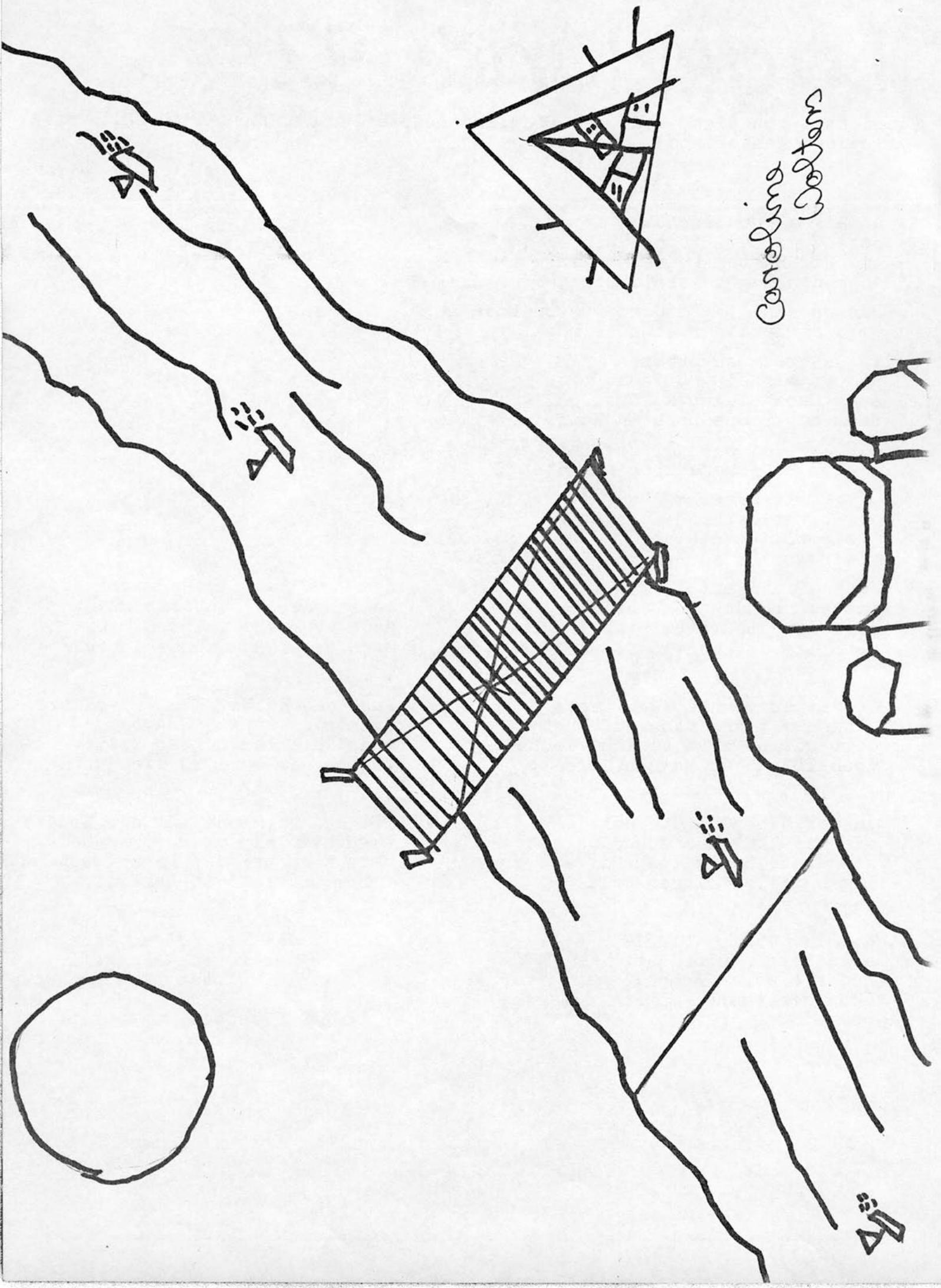
...

8. Für den Turm und für die Brücke
brauchten wir zwar etwas Zeit,
doch dann bei der Bannerwache
waren wir allzeit bereit.

...

10. Schade, daß wir morgen fahren
denn es war so schweinegeil,
denn viele wollten sich noch pa
ren
auch das Lieschen war dabei.

...



Caroline Walters

Lager - Song '92

7.30 Uhr - Bahnhof Geldern - geordnets Chaos

Entschuldigen Sie, ist das der Zug nach Osterode?
Wir wollen ein Lager dort bau`n,
können Sie mal auf den Fahrplan schau`n?

Darauf sagt ein Leiter :

Mit der Osterod`schen Eisenbahn, wollen 100 Pfadis fahr`n,
mit Gepäck und Proviant kommen sie ins Harzer-Land.
Trulala . . .

Etliche Stunden später erfolgt die Ankunft in Osterode

Servus, Gruezi und Hallo,
gute Laune sowieso, denn das Zelten macht uns froh.

Nach einem langen Fußmarsch vom Bahnhof zum Campingplatz kam
dann der Zeltaufbau

Ja, jetzt werden wieder die Zelte ausgepackt,
das ist ein ganz besonderer Akt.
Ja, jetzt werden wieder die Zelte aufgebaut,
wo der eine dem ander`n den Hammer klaut -
und auf die Finger haut!

Erste Probleme tauchen auf, "Ich krieg das Zelt nicht aufgebaut!"

Tja, da mußt du erst den Nippel durch die Lasche zieh`n,
und mit der kleinen Kurbel ganz nach oben dreh`n,
.

Unser Lagergetränk läßt die Frage aufkommen :

Was sollen wir trinken, ein ganzes Lager lang,
was sollen wir trinken, wir haben Durst ?!

Die Gemeinschaft im Lager :

Ein Freund, ein guter Freund, das ist das beste was es gibt
auf der Welt.
Ein Freund - PLATZWART - ein guuter Freund, . . .

Was man dem Platzwart sagen sollte :

Wenn der Abfluß mal verstopft ist,
ja was ist denn schon dabei,
dann nimmt man Abflußfrei, dann nimmt man Abflußfrei.

Übrigens : hängt den Typen an den höchsten Baum vom Platz -
am Tag der großen Abfahrt!

Glory, glory halleluja, glory, glory halleluja, . . .

Falls der morgentliche Weckdienst funktionierte, dachten wir :

Kommt, laßt uns schlafen, immer mehr,
wir brauchen unseren Schlaf so sehr !

Der Turmbau

Immer höher wird der Turm gebaut,
immer höher - Pfadis kommt und baut.

Doch es wackelt

Von vorne nach hinten, von links nach rechts,
von vorne nach hinten, von links nach rechts.

Immer höher wird der Turm bebaut,
immer höher - Pfadis kommt und schaut.

Apropos schauen (viele nette Leute)

Ein Besuch im Zoo, oh, oh, oh, oh,
ne, wat is dat schön, dat is wunderschön !

Der Brückenbau

I close my eyes - Ich schloß meine Augen
only for a moment - nur für einen Moment
and the bridge was gone - und die Brücke war kaputt !

Aber dann wurde sie doch fertig

Like a bridge over Troubled water . . .

Unser Fluß

Es war einmal eine Söse,
die machte sehr viele wohl böse,
denn viele mußten geh`n baden
und trugen davon einen Schaden.

Apell eines anonymen Pfadis an einen anonymen Rover : Let it be !!!

Unsere Hajker sagen nur :

Heute hier, morgen dort,
bin kaum da, muß ich fort,
hab` mich niemals deswegen beklagt.
Hab` es selbst so gewählt,
nie die Stunden gezählt,
nie nach gestern und morgen gefragt.

mein Hals, meine Nase, meine Füße, mein Rücken, meine Nieren,
meine Schultern, . . .

Aber als sie dann wieder im Lager waren :

Hurra, wir leben noch, was mußten wir nicht alles übersteh`n -
und LEBEN noch !

Die Nicht-Hajker meinen dazu :

Probiert`s mal mit Gemütlichkeit,
mit Ruhe und Gemütlichkeit,
schmeißt alle eure Sorgen über Bord !

Nach diesem gelungenen Lager meinen wir :

Marmor, Stein und Eisen bricht,
aber unsere Gemeinschaft nicht,
alles, alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.

Everybody now !

Marmor, Stein und Eisen bricht, . . .

(ebenfalls für den bunten Abend gedicht, von Pfadis und Rovern)

→ Meike Fischer

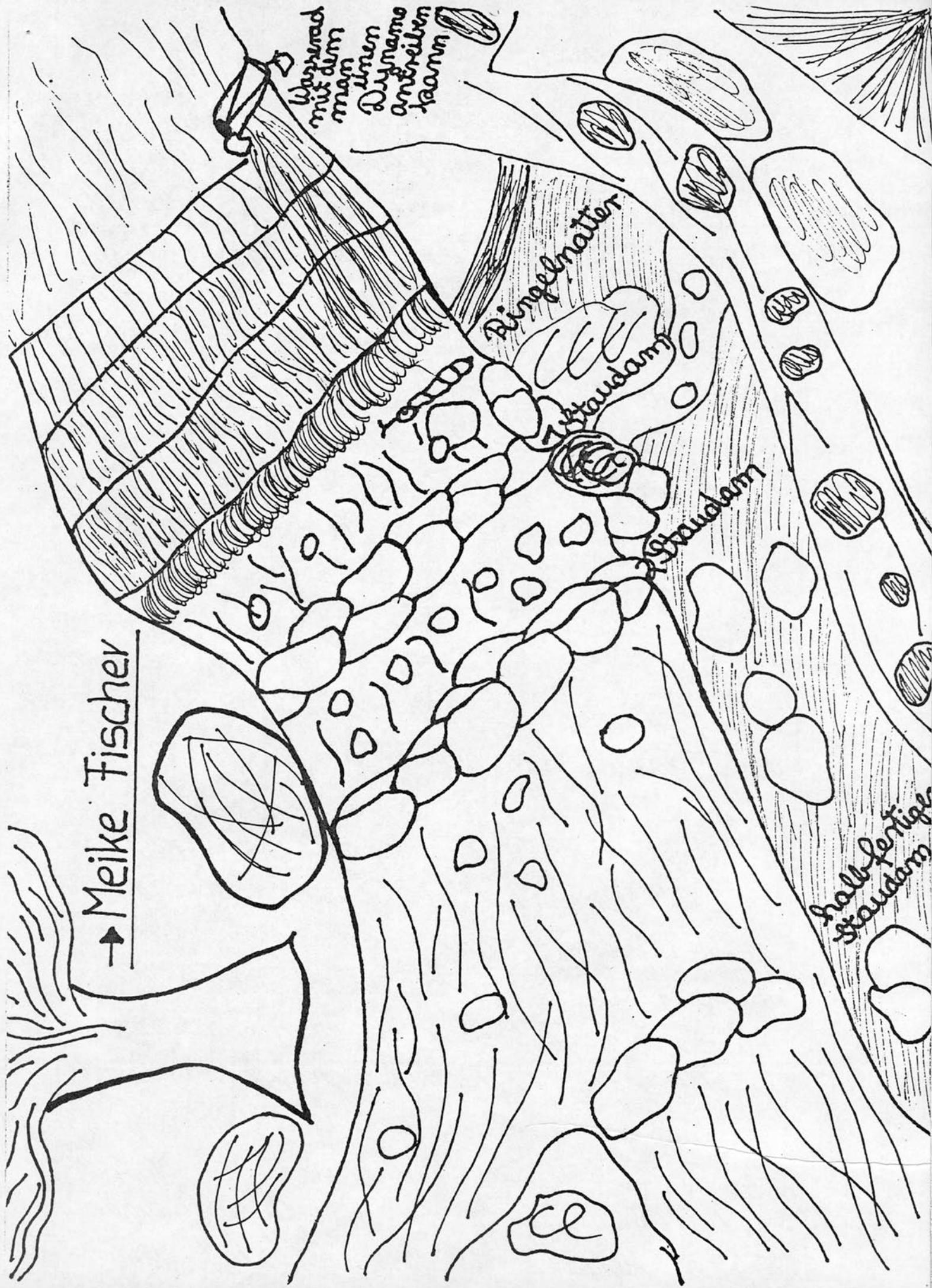
Wasserad
mit dem
man
den
Dynamo
antreiben
kann

Ringelmatte

1. Staudam

2. Staudam

halb fertiger
Staudam



Ein Umweltmärchen I

„Der Frosch und die Familie König“

Es lebte einmal ein Frosch namens Janosch in einem wunderschönen, klaren Bach. Er lebte dort mit all seinen Freunden: den Goldfischen, den Forellen, den Blindschleichen, den Wapperschlangen und anderen Tieren. Seine Nachbarn, die Familie König, waren Tankstellenbesitzer, die 10 m vom Bach entfernt wohnten. Der Vater hatte die Hälfte seines Landes und die Hälfte seiner Frau beim Pokern verloren. Nun hatte die Familie kein Geld mehr, um die chemischen Abfälle der Tankstelle umweltgerecht zu entsorgen. Also beschlossen sie, alles in den Fluß zu kippen.

Eines Tages saß der Frosch mit seinen Freunden in der Sonne, als sein Freund Carl der Haie mit dem Bauch nach oben an ihnen vorbeischwamm. „Carl, was schwimmst so komisch“, rief Janosch. Aber Carl der Haie antwortete nicht. Fischreifer Uwe rief vom anderen Ufer: „Das Tier ist tot! Uause tot!“

Der hat die Uempe nicht mehr auseinander bekommen! Wegen dem Öl und flog weg. Der Frosch Janosch weinte bitterlich um seinen Freund. Doch als er seinen Schmerz überwunden hatte, beschloß er, den Mörder von Carl zu finden. Als er das Bachufer erreichte, umgab ihn eine Duftwolke aus einer Mischung von Schweiß, Haarspray und billigem Parfüm. Janosch nümpfte die Nase und schrie: „Oh Gott!“

II

Menschen!" Und schon fleg eine Wippe haarscharf an seinem Kopf vorbei, gefolgt von einer Bierflasche, die traf. In seinem Schmetz rollte er sich auf dem Boden herum und schnappte zufällig ein paar Worte der am Bachufer sitzenden jugendlichen auf. „Ich mach dat jetzt genauso wie mein Pöter - ich kipp' den ganzen Dreck vom letzten Ölwechsel einfach in den Bach hier.“ Auf diese Worte hin nahm der Frisch all seinen Mut zusammen und pirschte sich heran. Was er da hörte, ließ ihm das Blut in den Adern gefrieren: „Wenn ich die Tankstelle mal erbe, folge ich Vadders Beispiel. Es ist doch viel einfacher und billiger, alles in den Fluß zu kippen. Seit er den Kanal zum Fluß gebaut hat, ist das alles nur noch ein Umderspiel!“

Dem Frisch schoß das Blut in den Kopf. Der Zorn schüttelte ihn. Nun konnte er Warls Wörter: es war Tankstellenbesitzer König!!! Doch Jamosch wußte, was zu tun war: „Ich gehe sofort zum Umweltministerium und beschwere mich, jawoll!!!“ schrie er vor Wut. Auf dem Weg fand er einen Briefumschlag. Neugierig öffnete er ihn, und was sahen seine großen Glupschungen? Pornografische Fotos mit Herrn König. Aber moment, diese Frau da ist doch nicht Frau König! Er hat eine Geliebte!!! dachte Jamosch begeistert. Nun konnte er Herrn König erpressen!

II

Fröhlich ging Janosch nach Hause. Er holte seine 45er Magnum aus seinem Wacktkonsöchen und ging zur Tankstelle der Familie König. Er drückte bei den Königs auf die Klingel. Als Herr König die Tür öffnete, setzte Janosch sofort seine dicken Frischelag's auf die Schwelle und hielt Herrn König seine 45er an die Stirn.

"Herr König, wir haben ein Wörtchen miteinander zu reden! Wenn die Wacku stirbt, stirbt auch der Mensch!", schrie der Frisch wild und ~~starr~~ spannte seinen Kinn. Herr König glotzte blöd und blökte: "Wat willst'e von mir, Du die Kröte?!" Herr König schlug dem Frisch die Magnum aus der Hand. Da zog Janosch seinen letzten Trumpf und zeigte Herrn König die Fotos. Dem fiel alle Farbe aus dem Gesicht. Der Frisch machte ihm ein Angebot: "Wenn Du willst, daß deine Frau die Fotos nie zu sehen bekommt, dann sorg' dafür, daß der Bach wieder sauber wird und es auch bleibt!"

Der total gestockte Herr König versprach hoch und heilig, den Anweisungen zu folgen. Der Frisch machte einen Luftsprung, fiel hin und verwandelte sich in einen wunderschönen jungen Mann. Die Tochter des Herrn König sah ihn und war sofort verzaubert. Sie heirateten und waren eine Zeitlang glücklich. Doch die Vergangenheit holte sie ein. Der Krebs brach bei Janosch aus,

III
und starb. Aber er hatte nicht umsonst gelebt.
In seinem Testament vermachte er Jgel Ulecki
die Fotos und die 45er Wagnum, um die Familie
König weiter im Schach halten zu können. Das
war aber nicht nötig, denn die Familie hatte
sich gebessert und machte nun selber Jagd
auf Umweltsünder.

Erde

Entstanden am Stufen tag der Pfadis
in Osterode.

HÄNSEL UND GRETTEL 20 JAHRE SPÄTER

"Ich glaub' ich steh' im Wald" sagte Gretel entrüstet.

Hänsel und Gretel sind am Morgen in den Wald gegangen, um die alten Erinnerungen wieder etwas aufzufrischen. Schon beim ersten Schritt in den altbekannten Wald kam er ihnen komisch vor. Wo einst ein dichter Wald und Vogelgezwitscher war, herrschte jetzt Totenstille und nur ein paar kahle, verreckte Bäume standen herum.

Sie suchten nach der Ursache hierfür und bemerkten, daß die Menschen durch ihre Rücksichtslosigkeit den Wald zerstört hatten. Überall lag Müll, Abfall und Unrat herum.

Aber, was konnten sie dagegen unternehmen? Für sie stand fest, daß man mit den kleinen Dingen beginnen muß, um große Dinge zu erzielen.

Daraufhin gingen sie zurück in die Stadt und machten die Leute darauf aufmerksam. Sie appellierten an die Bevölkerung, den Wald von all dem Dreck und Müll zu befreien und in Zukunft eine gewissenhafte und ordentliche Mülltrennung durchzuführen. Dies war zwar nur 'ne kleine Sache, jedoch konnte sich **jeder einzelne** daran beteiligen.



Es war einmal ein kleiner Tag. Er lebte mit seinen Eltern und Geschwistern dort, wo alle Tage leben, bevor sie auf die Erde kommen, und wo sie auch nachher bleiben, wenn die Nächte sie wieder von der Erde verscheucht haben. — Kein Mensch weiß, wo dieser Ort ist, denn wer könnte schon sagen, wo die Tage bleiben, wenn sie ihren Dienst erfüllt haben? Jeder von ihnen kommt nur ein einziges Mal auf die Erde und nie wieder. Ein Tag ist einmalig. Es wäre ja auch ganz unmöglich, daß ein und derselbe Tag zweimal geschieht.

Und so ist es natürlich der Höhepunkt im Leben eines Tages, wenn er auf die Welt zu den Menschen kommt.

Der kleine Tag hätte sich am liebsten sofort auf den Weg gemacht. Aber er mußte noch lange warten: Er sollte der 23. Februar eines ganz bestimmten Jahres sein, und es war erst Mai im Jahr davor. Vordrängeln konnte er sich nicht, denn die Reihenfolge, in der die Tage die Welt betreten, ist streng festgelegt.

So konnte der kleine Tag nur von seinem Erden-gang träumen, und staunend hörte er zu, wenn seine Verwandten von ihrem Besuch auf der Erde erzählten.

Sein Vater war ein sehr berühmter und gefürchteter Tag gewesen, an dem sich ein grauenhaftes Erdbeben ereignet hatte, das die Menschen noch Jahrzehnte später nicht vergessen konnten. »Die ganze Welt zitterte«, erzählte sein Vater stolz, »und ich bin in allen Geschichtsbüchern erwähnt.«

Seine Mutter wurde von den anderen Tagen ebenfalls respektvoll behandelt. Als sie Tag war, hatten zwei Völker nach einem langen Krieg endlich Frieden geschlossen. Immer wieder wollte der kleine Tag hören, wie sich damals die Menschen lachend und weinend vor Freude umarmten, und wie schön dieser Tag gewesen sei.

Ein Onkel war sehr stolz darauf, daß er die erste Landung eines Raumschiffes auf einem fernen Planeten gebracht hatte, und seine Großmutter konnte gar nicht genug von der Hochzeit eines Königspaars erzählen, die mit großer Pracht gefeiert wurde, als sie Tag war.

Jeden Abend, wenn ein Tag von der Erde zurückkam, mußte er genau berichten, was sich während seiner Amtszeit ereignet hatte. Der kleine Tag hörte Erzählungen von ruhmreichen Taten, Erfindungen und großen Festen, aber auch von Schneekatastrophen, Dürre und Hungerzeiten, von Flugzeugabstürzen, Explosionen und Gewalttaten.

»Es ist ganz wichtig«, sagte sein Vater eines Tages, »daß etwas Ungewöhnliches passiert, wenn du auf der Erde bist, damit man sich an dich erinnert. Dabei kommt es nicht darauf an, ob etwas Gutes oder Böses geschieht. Hauptsache, du hinterläßt einen bleibenden Eindruck auf die Menschen.«

»Wenn ich einmal auf der Erde bin«, dachte der kleine Tag, »dann wird sicherlich etwas ganz, ganz Großes geschehen, etwas, was es noch nie gegeben hat. Nicht nur ein kümmerliches Erdbeben oder die Hochzeit eines Königspaars.

Nein, hundert Könige sollen gleichzeitig heiraten, alle Völker der Erde sollen Frieden schließen und versprechen, niemals wieder Krieg zu machen. Es wird ein gewaltiges Feuerwerk geben, weil die Menschen alle Waffen in die Luft sprengen werden. Auf jedem Stern im Weltall landet ein Raumschiff, eine gewaltige Flutwelle überschwemmt die Erde, und, und, und ...«

So träumte der kleine Tag unaufhörlich, und es fiel ihm immer schwerer, seinen großen Auftritt abzuwarten.

Endlich, nach langen Monaten des Wartens, war der große Augenblick gekommen. Es war stockfinster, als der Vater den kleinen Tag rief: »Es ist soweit. In einer halben Stunde beginnt der 23. Februar. Gleich bist du ein Tag auf der Erde!« Sein Vater begleitete ihn noch ein Stück, damit er den richtigen Weg fand, und dann war es soweit! Schrittweise zog sich die Nacht vor dem kleinen Tag zurück, bis sie ganz verschwunden war. Der kleine Tag jubelte: jetzt regierte er die Welt!

Aber schon bald erlebte er die erste Enttäuschung. Die strahlende Sonne, von der sein Vater im Juli so geschwärmt hatte, war nirgends zu sehen. Grauer Nebel verhüllte die frühen Morgenstunden. Alles sah trübe und dunstig aus, feucht und kalt. Der kleine Tag wollte sich aber nichts daraus machen, es gab doch soviel Neues, Fremdes und Aufregendes zu sehen.

In allen Städten wälzten sich tausende von Menschen durch die Straßen zu ihrer Arbeitsstelle. Autokolonnen, Busse, Züge, Bahnen — alles drängte, schob und wimmelte. Der kleine Tag mußte lachen: es sah zu lustig aus, wie sie da unten durcheinanderkrabbelten.

Er betrachtete die Menschen genauer. Nein, fröhlich sahen die nicht aus! Sie hasteten mürrisch und lustlos durch die Straßen, hatten die Mantelkragen hochgeschlagen und sahen grimmig geradeaus oder zum Boden. Niemand schien den kleinen Tag zu beachten.

»Hallo, hier bin ich!« rief er. »Ich bin heute euer Tag! Freut ihr euch nicht, mich zu sehen?«

Aber die Menschen freuten sich nicht. »Was für ein lausiger Tag«, sagte ein Mann zu einem Arbeitskollegen. »Dieser widerliche Nieselregen geht mir ganz schön auf die Nerven.« »Ja, abscheulich«, bestätigte der andere. »Meine Frau bekommt sicher wieder die Grippe bei diesem Wetter. Wenn doch bloß die Sonne ein wenig scheinen würde!«

Ja, die Sonne! Wo war sie? Der kleine Tag konnte sie nirgendwo entdecken. »Bitte, liebe Sonne«, rief er, »komm doch hervor und mache die Welt an meinem Tag etwas schöner, damit die Menschen nicht so grimmig sind.«

»Das kann ich nicht«, sagte die Sonne, die von einer graufetten Regenwolke verdeckt wurde. »Komm im Frühling oder im Sommer wieder. Jetzt im Februar bin ich noch zu schwach.« Sie wählte

Der kleine Tag war ganz verzweifelt. »Aber ich bin doch nur heute!« rief er. »Ich kann nicht wiederkommen. Nie kann ich wiederkommen. Im Frühling und im Sommer sind die anderen dran. Bitte, liebe Sonne, schein doch wenigstens ein ganz kleines bißchen!«

Die Sonne hatte Mitleid mit ihm. Mit aller Kraft preßte sie ein paar dünne Strahlen hervor. Der kleine Tag hatte so etwas noch nie gesehen. Er sah verzückt und verzaubert, wie die Sonnenstrahlen auf einen Waldweg fielen und sich das Licht in den Regentropfen spiegelte.

»Hurra!«, rief der kleine Tag, »freut ihr euch jetzt, daß ich hier bin?« Doch die Sonne hatte zu kurz geschienen. Kaum ein Mensch in der Stadt hatte die wenigen Sonnenstrahlen bemerkt, und jetzt war es wieder so grau wie zuvor. Allerdings regnete es nicht mehr, und der Nebel hatte sich aufgelöst. »Immerhin etwas«, tröstete sich der kleine Tag. Aber ein wenig traurig war er trotzdem noch.

Doch was war das? Auf einem Schulhof stand ein Junge mit einem funkelnagelneuen Fahrrad, umringt von seinen Klassenkameraden. »Woher hast du denn das tolle Rad«, fragte einer von ihnen. »Na, wißt ihr denn nicht, was heute für ein Tag ist? Heute ist doch der 23. Februar, mein Geburtstag. Das Fahrrad ist mein Geburtstagsgeschenk!« Der kleine Tag lachte. Endlich jemand, der sich über ihn freute. »Für diesen Jungen bin ich der Höhepunkt des ganzen Jahres«, dachte der kleine Tag. Mit neuem Eifer schaute er sich auf der Welt um.

Er sah das Meer! Die Wellen klatschten gegen die Felsen am Strand, und die Gischt sprühte schäumend auf. Es war ein wundervolles Schauspiel, von dem sich der kleine Tag kaum losreißen konnte. Sein Blick streifte über die Berge. Ein Bergsteiger mühte sich keuchend, einen schneebedeckten Gipfel zu bezwingen. Als er oben angekommen war, lachte er und genoß den weiten Blick ins Tal. Der kleine Tag freute sich mit ihm.

Er sah viele Städte, und verwundert schaute er den Menschen zu. Offenbar hatten die meisten nicht viel Freude an ihrer Arbeit. Männer und Frauen schalteten Hebel, tippten auf Tasten, sie hämmerten und kurbelten und sägten und bohrten und machten einen ungeheuren Lärm. Aber sie hatten keine fröhlichen Gesichter dabei. In einer großen Halle standen lange Schlangen wartender Menschen. Sicher gab es dort etwas Besonderes! Aber nein: wenn die Leute schließlich an einen Schalter kamen, hinter dem ein strengblickender Mann saß, mußten sie viele Kreuze in kleine Kästchen auf Papierbögen machen und auch noch Geld dafür bezahlen. Der kleine Tag wunderte sich.

In einem Park saß ein Mann auf einer Bank und schrieb. Als er fertig war, sah er sich zufrieden lächelnd um. Er hatte heute bestimmt etwas besonders Schönes geschrieben. Der kleine Tag freute sich. In einem Fenster stand ein Musiker und piffte fröhlich eine kleine neukomponierte Melodie vor sich hin. Der kleine Tag hätte am liebsten mitgepfiffen.

Leute gingen spazieren und setzten sich zum Kaffeetrinken zusammen. Der kleine Tag sah, wie ein junger Mann und ein hübsches Mädchen sich an den Händen faßten und durch einen Park gingen. Der junge Mann blieb stehen und sah dem Mädchen in die Augen. »Ich hab dich lieb«, sagte er und gab ihr einen Kuß. Dem kleinen Tag wurde heiß vor Freude.

Als es dunkel wurde, eilte der kleine Tag aufgeregt nach Hause. »Na, wie war's?« fragte ihn sein Vater, »bist du ein guter Tag gewesen?« »O ja!« rief der kleine Tag, und aufgeregt erzählte er seine Erlebnisse.

Sein Vater machte nur eine wegwerfende Handbewegung: »Na ja, das kennen wir ja alle, aber nun erzähl mal die interessantesten Dinge. Was hat sich denn nun wirklich ereignet?« Der kleine Tag starrte ihn fassungslos an. »Aber ...« stammelte er, »das ist alles. Das ist doch viel, oder?«

In den hinteren Reihen begannen einige ältere Tage zu lachen. Schließlich lachten sie alle, die ganze Gesellschaft, bis der kleine Tag in einer riesigen Woge von Gelächter zu ertrinken drohte. »Was?« rief sein Vater. »Es muß doch wenigstens etwas passiert sein! Ein Schiffsunglück vielleicht? Oder eine Flugzeugentführung? Wenigstens ein Banküberfall?« Der kleine Tag schüttelte den Kopf.

»Du warst ein ganz gewöhnlicher, langweiliger Tag«, rief der Onkel, der die Raumschifflandung auf dem fernen Planeten erlebt hatte. »Schon morgen hat man dich auf der Erde vergessen! Kein Buch wird dich erwähnen, kein Mensch wird sich an dich erinnern! Geburtstag! Sonne! Liebe! Daß ich nicht lache!«

Ist Liebe denn wirklich nichts Ungewöhnliches, Schönes? wollte der kleine Tag fragen, aber er traute sich nicht mehr. Er fürchtete den Spott und die Hänseleien der anderen.

»Komm mit und ruh dich aus«, sagte der Vater und zog ihn fort. »Und ihr macht euch nicht über meinen Sohn lustig!« rief er giftig den versammelten Tagen zu.

Die Mutter versuchte ihn zu trösten: »Sei nicht traurig. Du bist ein guter Tag gewesen und hast sehr schöne Dinge auf der Erde gesehen.«

Aber der kleine Tag war nicht zu trösten. In den kommenden Tagen und Wochen wurde er überall verspottet. Er nahm auch nicht mehr an den abendlichen Versammlungen teil. Er wollte nicht hören, was die anderen Tage zu berichten hatten. Einsam saß er in seiner Ecke und machte sich bittere Vorwürfe.

Eines Abends jedoch, viele Monate und Tage später, kam ein Verwandter ganz aufgeregt von der Erde zurück. »Du bist jetzt berühmt!« rief er dem kleinen Tag zu. »Der 23. Februar soll auf der ganzen Welt ein Feiertag werden. Heute steht es in allen Zeitungen!« Neugierig drängten sich andere Tage herbei. »Ein Feiertag? Warum?« fragte der kleine Tag.

»Weil an deinem 23. Februar, als du Tag auf der Erde warst, kein Verbrechen geschehen ist, nirgendwo wurde gekämpft. Darum wollen die Menschen von nun an jedes Jahr das Fest des Friedens feiern. Sie werden lachen, singen und tanzen und sich an deinen schönen Tag erinnern!«

Stolz blickte der Vater in die Runde. Er klopfte seinem Sohn auf die Schulter: »Wußten wir doch, daß du etwas taugst.«

Der kleine Tag sagte gar nichts. Er strahlte. ENDE

. Der kleine Tag

Gedanken der Gruppe zu dieser Geschichte :

- Tage haben Menschenmentalität
- Menschen schätzen die Natur nicht, zerstören sie
- für die älteren Tage (Vater, Mutter, Onkel) ist es ganz wichtig, daß etwas Ungewöhnliches passiert. Dabei kommt es nicht darauf an, ob etwas Gutes oder Böses geschieht. Hauptsache, man hinterläßt einen bleibenden Eindruck auf die Menschen!

Die Tage fallen den Menschen nur auf, wenn etwas besonders schlimmes passiert : Ölpest, Dürre, Hungersnot, Waldbrände, Überflutungen, Atomunglücke, Gasexplosionen

Die Tage sind genauso gleichgültig und sensationssüchtig wie die Menschen; die kleinen, schönen Dinge fallen nicht auf, sie gelten als unwichtig, uninteressant, nutzlos und langweilig.

- "Wenn ich einmal auf der Erde bin", dachte der kleine Tag, "dann wird sicherlich etwas ganz, ganz Großes geschehen, etwas, was es noch nie gegeben hat." So träumte der kleine Tag unaufhörlich, denn auch er wollte den Menschen in Erinnerung bleiben.

Dann endlich erlebte der kleine Tag den 25. Juli 1992: jetzt regierte er die Welt! - Anfangs war er etwas enttäuscht, nichts von dem, was er sich ausgemalt hatte, passierte. Doch je mehr er darüber nachdachte, desto wichtiger erschienen ihm die kleinen Freuden des Lebens: Sonnenschein, die Wellen des Meeres, Liebe, Hilfsbereitschaft, Umweltschutz

Der kleine Tag lachte und freute sich!

Als es dunkel wurde, eilte der kleine Tag aufgeregt nach Hause und erzählte seine Erlebnisse. Aber die älteren Tage lachten nur. "Du warst ein ganz gewöhnlicher Tag, langweilig! Schon morgen hat man Dich auf der Erde vergessen! Kein Buch wird Dich erwähnen, kein Mensch wird sich an Dich erinnern! Sonne! Liebe! Daß wir nicht lachen!"

Der kleine Tag war darüber sehr traurig und weinte!
Ist Liebe denn wirklich nichts Ungewöhnliches, Schönes?
Für ihn war der Tag etwas ganz Besonderes gewesen: er sah, wie die Sonnenstrahlen auf einen Waldweg fielen und sich das Licht in den Regentropfen spiegelte; wie ein Kind einen Igel von der Straße setzte; wie Menschen aufeinander zugingen und sagten "Ich hab Dich lieb"; er war begeistert von der Pfadfinderaktion, daß die älteren den jüngeren Pfadis beim Naturgeisterfest verdeutlicht haben, wie wichtig es ist, die Natur zu bewahren, sie zu schützen, sich für eine saubere Umwelt einzusetzen!!!

Aber der kleine Tag wurde überall verspottet, nicht einmal seine Mutter konnte ihn trösten. Er nahm nicht mehr an den abendlichen Versammlungen teil; er wollte nicht hören, was die anderen Tage zu berichten hatten. Einsam saß er in seiner Ecke und machte sich bittere Vorwürfe.

Eines Abends jedoch, viele Monate und Tage später, kam ein Verwandter ganz aufgeregt von der Erde zurück. "Du bist jetzt berühmt!" rief er dem kleinen Tag zu. "Der 25. Juli soll auf der Erde ein Feiertag werden. Heute steht es in allen Zeitungen!" "Ein Feiertag auf der ganzen Welt, warum?" fragte der kleine Tag.

"Weil an deinem 25. Juli, als du Tag auf der Erde warst, kein Tier auf der Straße überfahren wurde, kein Öl ins Meer ausgelaufen ist, kein Waldbrand unvorsichtig verursacht wurde, kein Verbrechen geschehen ist und nirgendwo gekämpft wurde. Darum wollen die Menschen von nun an jedes Jahr das Fest des Friedens feiern. Sie werden lachen, singen und tanzen und sich an deinen schönen Tag erinnern."

Der kleine Tag sagte gar nichts.

Er strahlte!

Der Stufenprojekttag der Pfadfinderstufe

Die Leiter der Pfadfinderstufe beschlossen bereits vor Beginn des Lagers diesen Tag unter das Thema "umweltkritische Theaterstücke in Märchenform" zu stellen.

Der Ablauf dieses Tages sah wie folgt aus:

Nach dem Frühstück versammelte sich die gesamte Pfadfinderstufe im großen Viermasterzelt und das Thema wurde den Teilnehmern vorgestellt. Anschließend wurde die Stufe in drei Gruppen aufgeteilt mit dem Ziel, ein umweltkritisches Theaterstück in Form eines Märchen zu erfinden. Als Hilfsmittel dienten zwei umfangreiche Märchenbücher und das Märchen "Der kleine Tag". Diese sollten direkt nach dem Mittagessen vorgestellt werden. Die Gruppen verließen dann den Lagerplatz, um sich in Ruhe vorzubereiten. Um 14.00 Uhr wurden die erarbeiteten Stücke vorgestellt. Diese sind nachfolgend in dieser Zeitung abgedruckt.

Als Krönung sollte nun eines der Märchen mittels Videokamera verfilmt werden. Der überwiegende Teil der Stufe entschied sich für das Märchen "Der Frosch und die Familie König". Der Rest dieses Aktionstages wurde für die Verfilmung des Märchens genutzt. Begonnen wurde mit der Rollenverteilung, weiter ging es mit dem Schminken und Kostümieren, die einzelnen Schauplätze wurden ausgesucht und schließlich wurde auf Anweisung der Regie gefilmt. Besonders gut war es, daß in dem Märchen so viele Darsteller benötigt wurden, daß jeder Pfadi eine Rolle übernehmen konnte. (Das Ergebnis dieser Verfilmung ist ausgezeichnet und sollte unbedingt angeschaut werden.)

Der Stufenprojekttag war für alle ein großer Erfolg und endete gegen 18.00 Uhr mit dem Abspann unseres Filmes, bei dem sich alle Teilnehmer noch einmal in Bild und Ton vorstellten.

Wir singen der Küche ein Lied...

Ein Lob auf die Küche,
der Küche ein Lob, ein Lob;
ein Lob auf die Küche,
der Küche ein Lob.

Sie hat es ja so gut gemacht,
so gut, so gut, so gut, so gut gemacht,
sie hat es ja so gut gemacht,
so gut, so gut, so gut gemacht.

b - r - a - v - o

bravo !

Wenn einer alleine kocht,
schmeckt's nur halb so gut,
wenn zwei gemeinsam kochen,
so wird es ein Genuß,
ein Genuß von Christel und Friedhelm,

wir danken Euch !

(Melodie : Wenn einer alleine träumt)



Stimmen: ① A D hm G A ② D hm G A ③ D hm

G A ④ D hm G A ⑤ D

hm G A ⑥ D hm G A ⑦ D hm

Jufi-Haike:

Für alle war dies der 1. Haike! So hatten manche für 1 Übernachtung ihre Rucksäcke recht voll gepackt. Dank der „Überprüfung“ der Leiter Herbert, Dominique + Conny konnte das Gewicht noch rechtzeitig verringert werden. Im Bad Grund „ausgesetzt“ gingen wir nach Manschardt los und beantworteten die gestellten Fragen. Ein tolles Erlebnis war die Tropfsteinhöhle und der anschließende Weg nur durch Wald. Als am „Gewitterplatz“ dann Regen einsetzte sank unsere Laune nicht. Doch leider fand sich keine geeignete Hütte zur Übernachtung. Nach endlosem Suchen trafen wir andere Pfadfinder, die uns zur Jugendherberge nach Clausthal-Zellerfeld brachten. Nach warmem Tee oder Kakao ging es allen wieder gut und wir schliefen erschöpft ein. Am nächsten Tag gingen wir dann wieder Richtung Lager zurück, dabei suchten wir selbst den Weg nach Klacke und mit Stompfaß. Es gelang den Juffis echt gut! Und als am späten Vormittag die Sonne herauskam, sangen alle: „Welch ein Tag.....“

Conny

P F A D F I N D E R - W O R T - S U C H S P I E L

Viel Spaß beim Suchen!!!

PS: Die gesuchten Begriffe können sich waagerecht, senkrecht, diagonal, ineinanderübergend oder auch rückwärts in den Buchstaben verbergen.

Wort-Suchliste

Abendrunden	P F A D F I N D E R K I X E L E I T B A
Bruecke	U A B L E K C A F E S S D E S O E S U N
Buecherkiste	M L G E R B A P F V Z A C K P O S T E E
DPSG	W T W E L T B U E O R K B E I A Z E C T
Fackelbau	E K C E U R B M I R E I S X E E G U H S
Hajk	L L K A R T A J E R W O E L L R S T E A
Harz	T O S E S E O S K O P A S T E I T E R K
Jungpfadfinder	S X T Z L T S I B A U T P F K U A B K R
Karte	C H S T U A S N U R D L E K I A U Z I E
Kluft	H N E U W T F U E K A S T E S N D R S D
Knoten	U O F R E N N U N T M U E L T R A E T N
Kompass	T K R W S T L E Z E U N A T E U M U E A
Lagerbauten	Z I E F P W E I S T X A F D P S M E N N
Lagerfeuer	O X T S E O S E E R E U B N U W P F E M
Lagerturm	S E S I N E W A N A L E X R E E A R D R
Leckerkiste	T L I S P I E L O K I S T L E Z U E N U
Muelltrennung	E R E V L A G E I S T E T I U G O G U W
Nachtwanderung	Z U G F A H R T A L L S V S T U A A R N
Naturgeisterfest	A T R X G R A U S S P T T T M M K L D E
Naturlexikon	A A U I E D A R O U E O D A R U E P N G
Osterode	H N T R E N N S E E L L Z D U H G F E E
Pfadfinder	A E A S S E W R G T C K A T T S E I B R
Regenwurmwanderkasten	J D N E X B N N S U A B U S R P E P A E
Rover	K O T Z J A I P H A J R O P E I S E N G
Söse	B R U E S L S S A P M O K I G L Z U G A
Spielekiste	U E W E F I Z R A H C T J E A V U J N L
Stadtspiel	N T N L G G N U N N E R T L L E U M U T
Staudamm	G S E E T S T R E T F U L K L U F F T L
Stausee	I O J U N G P F A D F I N D E R W E L E
Stockbrot	W E T S I K E L E I P S N E T O N K I Z
Umweltschutz	
Umweltspuernasen (z.B)	
Wasserrad	
Wespenplage	
Woelflinge	
Zeltlager	
Zeltplatz	
Zugfahrt	

Morsealphabeth der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg

A = Atom	. -	V = Verbrennungsstoff	. . . -
B = Bohnensuppe	- . . .	W = Windmotor	. - -
C = Coca Cola	- . - .	X = Xokskekskarton	- . . -
D = Drogerie	- . .	Y = Yorkerkohlkopf	- . - -
E = Eis	.	Z = Zorndorfer Schlacht	- - . .
F = Friedrichsroda	. . - .		
G = Großmogul	- - .	CH = Chloroformtopf	- - - -
H = Hausbesitzer	Ä = Äsop ist tot	. - . -
I = Insel	. .	Ö = Oelmotoren	- - - .
J = Jawohl Odol	. - - -	Ü = überm Hoftor	. . - -
K = Klosterhof	- . -		
L = Leonidas	. - . .	1 =	. - - - -
M = Motor	- -	2 =	. . - - -
N = Norden	- .	3 =	. . . - -
O = Oh Otto	- - -	4 = -
P = per Motorrad	. - - .	5 =
Q = Quosdorf bei Frost	- - . -	6 =	-
R = Revolver	. - .	7 =	- - . . .
S = Sausewind	. . .	8 =	- - - . .
T = Ton	.	9 =	- - - - .
U = Uniform	. . -	0 =	- - - - -

kurze Anleitung :

Jede Silbe eines Wortes bedeutet ein Morsesignal.

Silben die ein "O" enthalten kennzeichnen ein langes Signal,
andere ein kurzes.

Pfaffenkinder gebet

Herr Jesus Christus!

Du hast gesagt: "Seid bereit!"

Dieses Wort ist mein Wahlspruch.

"Allzeit bereit" will ich sein
und nach Deinem Beispiel handeln:
wahr im Reden
verlässlich im Tun.

Zu Deiner Kirche will ich halten
und allen Menschen Bruder sein:
bereit zum Verzeihen
selbstlos im Helfen
geduldig, wenn es schwierig wird.

Zeige mir meinen Weg
und begleite mich auf dem Pfad,
der zum Leben führt.

Dir will ich folgen und mein Bestes tun.
Hilf mir dazu und segne mich. Amen